



# Betriebsleitbild

## Sozialzentrum Pillerseetal

Kirchweg 8  
6391 Fieberbrunn

Gemäß § 5 Tiroler Heimgesetz 2005

## 1. Heimträger

Sozialzentrum Pillerseetal, Kirchweg 8, 6391 Fieberbrunn. Die Verwaltungsgemeinschaft besteht aus den Gemeinden Fieberbrunn, Hochfilzen, St. Jakob in Haus, St. Ulrich am Pillersee.

## 2. Angaben über den Kreis der Personen, die im Heim aufgenommen werden:

Das Pflege- und Betreuungsangebot richtet sich in erster Linie an ältere Mitbürger der Verwaltungsgemeinschaft der Gemeinden Fieberbrunn, Hochfilzen, St. Jakob in Haus, St. Ulrich am Pillersee.

Im Rahmen des Versorgungsauftrages für die Bevölkerung werden im Sozialzentrum Pillerseetal Menschen betreut, die sich in ihrem ehemaligen häuslichen Umfeld nicht mehr selbst versorgen können.

Grundsätzlich werden Personen mit dem Hauptwohnsitz in einer der 4 Gemeinden, ab Pflegestufe 3 im Sozialzentrum aufgenommen. Bei Personen mit Pflegestufe 1 und 2, die eine stationäre Betreuung benötigen, obliegt die Entscheidung der Aufnahme den Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft.

Die Integration des Bewohners muss gegeben sein. Für die Mitbewohner muss der Aufenthalt akzeptabel sein.

Durch die Anwesenheit einer DGKP (24 Stunden/ Rufbereitschaft) können auch Personen, welche eine dauernde Anwesenheit einer DGKP brauchen, im Sozialzentrum aufgenommen werden.

Eine Warteliste für Heimaufnahmen obliegt der Heimleitung und der Pflegedienstleitung. Diese trifft die Entscheidung über die Reihung der Aufnahme von Bewohnern nach bestimmten Kriterien.

- Zeitpunkt der Anmeldung
- Höhe der Pflegestufe
- Dringlichkeit der Aufnahme

### 3. Leistungsangebot

Im Sozialzentrum Pillerseetal gibt es 79 Langzeitpflegeplätze und ein Kurzzeitpflegebett. Davon gibt es 74 Einzelzimmer und 3 Doppelzimmer. Diese befinden sich im geschützten Wohnbereich für Menschen mit dementieller Erkrankung.

Das Leistungsangebot ist im Heimvertrag genau hinterlegt. Die Leistung besteht in der Zurverfügungstellung eines Heimplatzes im Einzel- oder Doppelzimmer, angemessene Pflege und Betreuung, Reinigung, Versorgung der Wäsche und die Verpflegung, wobei unterschiedliche Menüs, sowie Schonkost angeboten werden.

Soziale Betreuung, Tagesgestaltung wie verschiedene Freizeitangebote, Feste, Ausflüge werden von den dafür ausgebildeten Pflegepersonen durchgeführt

Die Kosten für die Betreuung und Pflege werden nach Tagsätzen, die jährlich von der Tiroler Landesregierung festgesetzt werden, verrechnet. Dieser richtet sich nach der jeweiligen Pflegestufe des Bewohners.

### 4. Grundzüge des Pflege- und Betreuungskonzeptes

#### Unser Haus

Unser Haus ist ein Ort, wo Menschen jeden Alters zusammenkommen. Es liegt etwas oberhalb vom Dorfzentrum in der Nähe der Kirche und man hat einen wunderbaren Blick auf die umliegende Bergregion.

Im Haus befindet sich auch der öffentliche Kindergarten und die Tagesbetreuung, die vom Sozialsprengel Pillerseetal betreut wird.

Es liegt uns besonders am Herzen, den externen Austausch zu fördern und aufrechtzuerhalten. Innerhalb unserer Einrichtung stehen ein Café, eine Kapelle und ein vielseitig nutzbarer Raum zur Verfügung. Diese Räumlichkeiten bieten Gelegenheiten für unterschiedliche Veranstaltungen, Aktivitäten und Begegnungen in unserem Haus.

Die Zimmer lassen sich nach persönlichen Vorlieben gestalten, ansonsten verfügt das Haus über eine funktionale Standardausstattung.

Unsere Küche legt besonderen Wert auf eine ausgewogene gesunde und regionale Ernährung, wobei individuelle Vorlieben, Abneigungen und Unverträglichkeiten berücksichtigt werden.

## Philosophie

Ausgehend unter Beachtung des Pflegeleitbildes für unser Sozialzentrum Pillerseetal sehen wir unsere Aufgabe darin, den Menschen in unserem Haus ein „Daheim – Gefühl“ zu vermitteln.

Wir geben ihnen die Betreuung und Hilfe, die sie aufgrund ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Bedürfnisse benötigen. Die Erhaltung der Menschenwürde und der Autonomie ist uns ein wichtiges Anliegen.

Unser Ziel ist es, den ganzen Menschen zu sehen und zu begleiten, dadurch kann die Selbständigkeit gefördert und erhalten bleiben.

## Pflege und Betreuung

In unserem Haus pflegen und betreuen wir nach dem Integrativen Pflegekonzept® nach Dr. Mag. Maria Riedl. Das Konzept ist die Grundlage unseres pflegerischen Handelns. Es baut auf die Biografie von Menschen auf. Die Identität, das Selbstwertgefühl eines Menschen, ist fundiert auf seinen Aussagen, seinen Stories, die er in seiner sozialen Umgebung erzählt und den Interaktionen mit seiner sozialen Umgebung dazu.

Durch die dazu entwickelte Pflegediagnostik wird das fachpflegerische Handeln nachweisbar. Im Konzept werden viele Fragen für Pflegenden und Begleiter beantwortet. Präventive Maßnahmen und pflegerische Interventionen bei körperlichen und psychischen Veränderungen sind Schwerpunkte.

Grundlagen des IPK®

Im Mittelpunkt stehen der alte Mensch und die **Erhaltung seiner Würde**.  
Die Autonomie und Individualität eines jeden Einzelnen sind dabei vordergründig.

Alt ist ein Mensch, der sich nicht mehr anpassen kann. Diese Einschätzung klingt banal. Betreuer dieser Menschen wissen, dass Sich-Nicht-Anpassen-Können oft Ursache für Verhaltensauffälligkeiten im Alter sind. Sich nicht Zurechtfinden verursacht nicht angepasstes Verhalten in sämtlichen Bereichen des Lebens.

Menschwürdige Begleitung heißt, alten Menschen Hilfen zur Anpassung geben. Wir werden Partner und gewährleisten Sicherheit für die Betreuten (Riedl, 2006a).

Seelische und körperliche Abläufe fordern im Alter mehr Zeit. Erfolgreiches Altern verlangt, so lange wie möglich selbstständig zu bleiben. Diese Chance zur Erhaltung der Ressourcen des Einzelnen ist individuell zu nützen.

Trotz Langsamkeit soll ein alter Mensch sein Leben so gut wie möglich selber gestalten. Er bekommt Hilfe, wenn er die Unterstützung braucht. Er darf langsamer handeln, wenn er die Zeit braucht.

Angebotene und geforderte Hilfen sind gut überlegt zu dosieren. Ein alter Mensch wird unabhängig von seiner Diagnose und seinem Lebensalltag im Pflegealltag gefördert. Die verlängerte Reaktionszeit wird zugestanden, die er braucht, um aktiv zu bleiben. So kann seine Autonomie erhalten bleiben (Riedl 2006a).

Alter ist gekennzeichnet durch die Vorliebe für alte Gewohnheiten. Alles was früher war, wird positiv bewertet, wird ersehnt (Ringel,1993). Diese Beobachtung soll Betreuer dazu motivieren, sich mit der Vergangenheit eines alten Menschen auseinanderzusetzen und sich in seine Situation einzufühlen.

Die Durchführung von Biographiearbeit ist im Rahmen des IPK® unverzichtbar. Um mit älteren Menschen biografisch zu arbeiten, ist es notwendig, ein Verständnis für historische Ereignisse zu entwickeln, die oft das Verhalten im Alter beeinflussen. Biographische Arbeit basiert somit sowohl auf individueller Prägung und dem sozialen Umfeld als auch darauf, identitätsstärkende Elemente aus den Erzählungen in den Pflegealltag zu integrieren. Das Ziel besteht darin, trotz körperlicher und kognitiver Defizite den Lebenssinn zu bewahren.

Das sich wiederholende Geschichten-Erzählen von der guten, alten Zeit passiert durch Veränderungen des Gedächtnisses, bedingt durch das Alter. Was heute, gestern und letzte Woche passierte, ist bei vielen betagten Menschen nicht erinnerlich. Altes Wissen, das oft fünfzig oder noch mehr Jahre zurückliegt, wird aber im Detail geschildert.

Wertschätzende Begleitung verlangt, diese Geschichten und GeschichterIn anzuhören. Diese lassen uns das Verhalten von alten Menschen verstehen. (Riedl,2006a,2006b).

**Ein neues Daheim schaffen.** Viele alte Menschen sehen sich danach, daheim zu leben. Nicht immer kann das ermöglicht werden. Das Heim kann aber für eine Atmosphäre sorgen, in der Vieles an das ehemalige Daheim erinnert (Riedl et al.,2011a).

Die Gestaltung des Lebensraumes Heim ist maßgeblich dafür verantwortlich. Noch wichtiger als die Einrichtung der Wohnumgebung ist das soziale Umfeld, die Integration in die Gesellschaft des Heimes.

Ein **Daheim** im Heim zu schaffen ist unsere Aufgabe. Dort wo der alte Mensch sich auskennt, wo er sich zurechtfindet, wo er verstanden wird und integriert ist, ist sein Leben lebenswert und seine Identität stabil. (Riedl et al., 2011a).

Der Pflegeprozess und die IPK® Pflegediagnostik weisen die Professionalität und das pflegerische Handeln nach.

*„Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“  
(Maria Riedl)*

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Begleitung sterbender Klienten. Wir vermitteln die Gewissheit in Würde sterben zu können, nicht nur durch kompetente medizinische und pflegerische Betreuung, sondern durch Zuwendung, die Geist, Seele und Körper einschließt.

## Angehörige

Angehörige werden von uns als bedeutende Partner betrachtet, und wir streben eine kooperative Zusammenarbeit, sowie eine offene Kommunikation an. Wir nehmen uns sorgfältig die Zeit, ihre Anliegen zu besprechen, und legen Wert darauf, dass sie nicht nur informiert sind, sondern auch ein Mitspracherecht haben.

Das Wohlbefinden der Bewohner wird maßgeblich von der Unterstützung und aktiven Beteiligung der Angehörigen beeinflusst. Ihre Anwesenheit bei Ausflügen und Aktivitäten ist für uns besonders bedeutsam.

Freunde und Bekannte sind jederzeit herzlich willkommen.

## Zusammen sind wir stark

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit unseren Hausärzten, Fachärzten, Apotheke, Krankenhäuser, Therapeuten, den Seelsorgern, Rettungsdienste, Gesundheit- und Sozialsprengel, Palliativteam, Hospizbegleitung, Friseur, Fußpflege.

Besonders hervorzuheben ist die wertvolle Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter, die eine bedeutende Bereicherung für unsere Bewohner und unser Haus darstellen. Ihre engagierte Mitarbeit bringt Freude und Abwechslung in den Alltag, sei es bei Ausflügen, Feierlichkeiten, Spaziergängen, Musikveranstaltungen, Bewegungsrunden oder Gesprächsrunden.

Ein weiterer besonderer Aspekt unseres Hauses ist die Anwesenheit eines öffentlichen Kindergartens, der vielfältige Begegnungen zwischen den Generationen ermöglicht. Die Kinder tragen dazu bei, Freude und Lebendigkeit in den Alltag der Bewohner zu bringen, und schaffen somit gemeinsam eine positive Atmosphäre.

Die Verwaltungsgemeinschaft der Gemeinden Fieberbrunn, Hochfilzen, St. Jakob in Haus und St. Ulrich am Pillersee schafft für uns optimale Rahmenbedingungen.

## „Das macht uns einzigartig“

Wir begegnen uns gegenseitig auf gleicher Augenhöhe und pflegen dabei einen Umgang geprägt von Wertschätzung, Toleranz und Respekt. Die Verantwortung für ein positives Arbeitsklima liegt bei jedem Einzelnen. Unser Ziel ist es, miteinander zu kommunizieren, anstatt übereinander zu sprechen. Durch kontinuierliche Weiterbildung fördern wir sowohl unsere fachlichen als auch sozialen Kompetenzen. Der Austausch untereinander ermöglicht uns voneinander zu lernen, wobei jeder einzelne Mitarbeiter einen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg leistet.

Unsere fünf Leitgedanken

Der Erfolg unseres Hauses basiert auf dem integrativen Pflegekonzept® von Dr. Mag. Maria Riedl.

Wir tragen Verantwortung für das Wohlbefinden unserer Bewohner.

Nur durch den 100 %igen Einsatz und Motivation aller Mitarbeiter ist es möglich, diese Qualität zu erhalten.

Wir begegnen uns in einem außergewöhnlichen Miteinander.

Unser Ziel ist, höchste Lebensqualität für unsere Bewohner zu ermöglichen.

## 5. Kompetenzen und Organigramm

Gemäß § 3 Abs. 3 des Tiroler Heimgesetzes 2005 wird dem Heimleiter die Leitung des Sozialzentrums übertragen. In Zusammenarbeit mit der Küchenleitung, Haustechnik und Wohnbereichsleitung obliegt ihm die Verantwortung für administrative, technische und personelle Belange des Sozialzentrums. Der Heimleiter unterliegt in seinem Tätigkeitsbereich den Weisungen des Obmanns der Verwaltungsgemeinschaft. Die Leitung des Pflegedienstes liegt in den Händen des Pflegedienstleiters. Sowohl die Heimleitung als auch die Pflegedienstleitung haben ihre Aufgaben kollegial zu erfüllen, ohne die jeweiligen Zuständigkeiten gemäß Tiroler Heimgesetz oder anderen Bundes- oder Landesgesetzen zu beeinträchtigen. Entscheidungen, die den wesentlichen Bereich des anderen betreffen, müssen im Einvernehmen getroffen werden. Die zentrale Anlaufstelle im Sozialzentrum ist der Heimleiter, der unabhängig von der satzungsgemäßen Vertretung nach außen durch den Obmann als Gesamtverantwortlicher fungiert.



Quellenverzeichnis	Integratives Pflegekonzept® Dr. Mag. Maria Riedl Grundlagenheft
	Betriebsleitbild Wohn- Pflegeheim Ebbs Betriebsleitbild Altenwohnheim Telfs Betriebsleitbild Franziskusheim Fügen

Fieberbrunn: 31. Jänner 2024